



“Menschennetze”
Schülerarbeiten aus Bildnerische
Erziehung (Waltraud Perfler)

Oben: Berk Balkır, L3F
Unten: Cumhuriyet Yazaroğlu, L2H

Die eine und die vielen Kirchen

Gerade haben wir die Geburt Christi am 25. Dezember gefeiert, da folgen uns 14 Tage später andere Kirchen des Ostens. Für Nicht-Christen muss das sehr komisch wirken. Da sprechen die Christen davon, eine Kirche zu sein und dann sind sie sich nicht einmal beim Geburtsfest Christi einig.

Das erscheint nicht nur nach außen eigenartig, das schmerzt auch zwischen den Kirchen. Im 20. Jahrhundert haben Christinnen und Christen aller Traditionen erkannt, wie wichtig es ist, sich auf den gemeinsamen Ursprung in Christus zu besinnen. Aber gleichzeitig stehen da jahrhundertealte Traditionen, die genauso wertvoll sind.

Hier in Istanbul sehen wir diese Vielfalt der Kirchen auch sehr deutlich. Wir haben die beiden ehrwürdigen Patriarchate: das Ökumenische (oder für Laien griechisch-orthodoxe) Patriarchat im Phanar und das Armenisch-Apostolische in Kumkapı. Die syrisch-orthodoxe Kirche hat in Tarlabası ihr Patriarchalvikariat. Die unierten Kirchen haben ihre eigenen Zentren: die armenisch-apostolische, die syrisch-katholische und die chaldäische Kirche. Dazu kommt die Sprachvielfalt der römisch-katholischen Kirche, zu der wir gehören. Aber auch die Kirchen der Reformation sind vertreten: die deutsche evangelisch-lutherische Gemeinde, die Anglikanische Gemeinde und die amerikanische Union Church. Daneben hat sich in letzter Zeit noch die türkisch-presbyterianische Kirche etabliert.

Diese Vielfalt lädt uns ein, die eigenen Erfahrungen, aber auch die Reichtümer der jeweiligen Kirchen zu teilen.

Ein solcher Anlaß mit den "Spitzen" der Kirchen ist jedes Jahr die Weltgebetsoktav für die Einheit der Christen Mitte Jänner. An acht Abenden sind wir in die jeweiligen Kirchen zum Gebet mit- und füreinander eingeladen.

Für mich ist es jedes Jahr spannend, wie verschieden diese Gebete gestaltet sind, wie unterschiedlich die Rituale der Kirchen sind. Es ist auch interessant zu sehen, welches Amtsverständnis sich in

den jeweiligen Kirchen herausgebildet hat. So präsentieren sich auch die Amtsträger sehr unterschiedlich.

Ein leiser Wermutstropfen ist für mich allerdings, dass es eher die Ökumene der Hierarchien ist. Doch dazu gibt es Gott sei Dank als gute Ergänzung im März den Weltgebetstag der Frauen, der Ökumene an der Basis mit den gleichen Kirchen bildet.



Petrus und Andreas

Doch denke ich, hier und auch sonst im Umgang mit unseren christlichen Brüdern und Schwestern gilt, was Paulus im Brief an die Epheser geschrieben hat: *„Ich ermahne euch, ein Leben zu führen, das des Rufes*

würdig ist, der an euch erging. Seid demütig, friedfertig und geduldig, ertragt einander in Liebe, und bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren durch den Frieden, der euch zusammenhält. Ein Leib und ein Geist, wie euch durch eure Berufung auch eine gemeinsame Hoffnung gegeben ist; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, der über allem und durch alles und in allem ist. Aber jeder von uns empfing die Gnade in dem Maß, wie Christus sie ihm geschenkt hat.“ (Eph 4,1-7)

So wünsche ich uns allen, dass wir mit der Zeit immer mehr herauskommend aus unserer je eigenen Kirchentradition in eine lebendige Beziehung mit den anderen Kirchen treten können.

Elisabeth Dörler